

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Er scheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Alle Hoffnungen
schönen Hoffnungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 8. November 1891.

N. 131.

Die Zeitungen schwindeln weiter, daß einem faßt die Augen übergehen. Jede für die Gehilfen günstige Mitteilung wird laut Anordnung der Besitzer unterdrückt, die Bewegung wird mausetot gesagt, wo es nur irgend gehen kann. Jeder Kollege wird bei einigem Nachdenken die tausend tendenziös gefärbten, verdrehten, lügenhaften Nachrichten auf ihren erbärmlichen Wert zurückzuführen. Man erinnere sich nur jedesmal, daß die aus den anderen Orten gemeldeten Lügen noch frecher sind als die aus dem eignen, weil sie an letzterm gleich berichtigt werden können. Bis ins innerste hinein verkauft und verrottet zeigt sich die deutsche Presse und nur sehr geringe bessere Ausnahmen sind zu verzeichnen. Wie die Pest wird der wahrheitsliebende Mensch diesen gedruckten Lügenhaufen fliehen.

Die Arbeit ruht!

Vom heutigen Tag an, wenn die Prinzipale sich nicht im letzten Augenblicke noch zu einem Entgegenkommen ausgerafft haben, kann man für die nächste Zukunft in Betreff des größten Teiles des deutschen Buchdruckgewerbes sagen: die Arbeit ruht! Die vierzehntägige Kündigungsfrist ist abgelaufen bei dem überwiegenden Teile der Kollegen und so tritt derselbe nunmehr ebenfalls in den Streik, nachdem die auf achttägige Kündigung oder Aushilfe Stehenden sich bereits während der vergangenen Woche im Auslande befanden. Eine und zwei Wochen später rücken dann noch etliche weitere Abteilungen, welche die Kriegserklärung aus besonderen, zumeist gerechtfertigten Gründen erst später als das Gros der Gehilfenschaft überreicht haben, auf den Kampfplatz. Die Welt wird hierauf eine Arbeitseinstellung sehen, wie sie, was räumliche Ausdehnung, pünktliches und einheitliches Zusammenwirken und Manneszucht betrifft, kaum jemals eine solche zu schauen Gelegenheit hatte.

So wird denn still stehen das hurtige Mäderwerk tausender Pressen, unberührt liegen bleiben und verstauben werden die Billionen Typen in den Fächern der Kästen, nur daß die Regale wie ein Spottlied knarren werden bei dem Klagen des Eigentümers oder eines seiner wenigen Getreuen. Jede, verlassen starren die Räume der Druckereien, in denen sonst unermüdete Thätigkeit, ständiges Hasten und Jagen die Signatur des Tages bildeten, gingen doch diejenigen, welche ihr Tagewerk gestern noch und oft schon seit Jahrzehnten hier regelmäßig wie die Ähren verrichtet haben, davon, davon, weil die Interessen von Kapital und Arbeit sich nun einmal gar nicht vereinigen lassen wollten.

Wie ist das alles denn gekommen, hat wirklich die Gehilfenschaft den Streik friivol vom Baune

gebrochen, wie die Gegner ihr es kühn ins Angesicht zu schleudern wagen? — Legen wir uns nochmals in der jetzigen ernstesten Stunde, wo wir sozusagen auf Leben und Tod ins Feld ziehen, Rechenschaft ab von unserem Thun und unserem Lassen und sehen wir zu, ob es Stand halten kann vor dem prüfenden Gewissen.

Vor achtzehn Jahren rangen wir dem Vortheil ein Stück Terrain ab, das im Friedensschluß Tarifgemeinschaft genannt wurde. Hier sollte das Gebäude errichtet werden zum Schutz aller Angehörigen des Gewerbes. Stein um Stein trug die Gehilfenschaft emsig auf diesem Boden zur Ausführung des Planes zusammen. Indes sie leistete die Frohnarbeit allein, der Teilhaber an dem Bauwerke, die Prinzipalität, riß, anstatt mitzuhelfen, bei passender Gelegenheit soviel sie konnte von den mühevollen Anfängen des Gebäudes wieder ein. Endlich wurde die Gehilfenschaft darüber verdrücklich. Stückwerk blieb trotz all ihrem Mühen und Plagen die Einführung des Tarifs. Elend, Arbeitslosigkeit wurde erzeugt durch eine Bekehrungswirtschaft ohne Maß, dabei sollte der farge Lohn die an den Einzelnen gestellten hohen Anforderungen decken und konnte es nicht.

Zwei Jahrzehnte fast drang die Gehilfenschaft in die Arbeitgeber, dem fortschreitenden Rückgang Einhalt zu thun, jedes nur erdenkbare Mittel hierfür wurde aufs Tapet gebracht und warm empfohlen, aber ein jeder Vorschlag fand taube Ohren oder er blieb, falls einmal angenommen, auf dem Papiere stehen. Die Gehilfenschaft empfahl unaufhörlich ein ehrliches Hand-in-handgehen der beiderseitigen Organisationen und regte, um den verschiedenen Mißständen auf für die Prinzipale möglichst unspürbare Weise abzuhelfen, neben der kräftigen, gemeinschaftlichen Durchführung des Tarifs u. a. die Ausmerzung der Bekehrungszucht, die Abschaffung der Ueberstunden u. dgl. m. an. Die Gehilfenschaft schüttete während der ganzen Zeit beispiellose Summen in das Danaidenfaß „Tarifdurchführung“ und wenn sie zeitweise einen ersten Anlauf nahm, um ihre Lage auf radikalere Weise zu verbessern, so verstand man es, sie mit wenig Zugeständnissen und vielen Versprechungen wieder nach Hause zu schicken.

So ging es, wie gesagt, fast zwei Jahrzehnten lang.

Indes nur halb so lange hatte es gedauert, als ein mit weiterm Blicke begabter Theil der Gehilfenschaft, dessen Vertreter in jeder Mitgliederschaft zu finden waren, die Ueberzeugung gewann, daß mit den Jahr aus Jahr ein vorgeschlagenen und unbeachtet bleibenden Palliativmitteln nimmer weiter zu kommen sei. „Verkürzung der Arbeitszeit“ lautete der Ruf, welchen die anfänglich nur kleine Zahl Weitersehender erhob, aber stets nahm der Ruf an

Umfang zu und endlich schwoh er in solch gewaltiger Art an, daß man ihn durch keine Macht mehr hätte ersticken können. Vielleicht noch damals, als die Stettiner Resolution von sich reden machte und Hoffnungen erweckte, wäre es gelungen, mit dieser Resolution die Verkürzung der Arbeitszeit periodisch zu verdrängen, keinesfalls mehr nach dem Zeitpunkte, wo die Gehilfenschaft erkannte, daß sie auch mit der Resolution dupiert worden war. Da drang der Ruf nach Verkürzung der Arbeitszeit, mittelst welcher der Augiasstall des Gewerbes gereinigt werden sollte, wie ein schäumender Wildbach über alle ihm bisher gesetzten Schranken.

Niemandem konnte dieser Anprall unüberhört kommen. Die Prinzipalität mußte sich sagen, daß der Geduldsfaden ihrer Gehilfen, die nur einmal nicht wie das liebe Vieh in den Tag hineinleben und nach Manchesterweise alles gehen und gewähren lassen, sondern Ordnung in das Gewerbe zu bringen von Alters her gewohnt sind, einmal reißen wird. Oft, tausendfach ist die Prinzipalität gemahnt, gewarnt worden, sie that nichts, um den fressenden Uebelständen, vor allem der Arbeitslosigkeit, welche die Gehilfen so unendlich schädigten, ein Ende oder selbst nur Milderung zu bereiten. Eine letzte Frist hierfür wurde in Stettin gegeben, sie betrug zwei Jahre. Auch diese wurde verschleppt und die Tarifverhandlungen vom 6. bis 8. Oktober 1891 in Leipzig kamen heran.

Früch im Gedächtnisse sind noch die Eindrücke der Redefechtschlacht im Buchhändlerhause: tapferes, überzeugendes Verfechten des Neunstundentages auf der einen, nichtsagendes, rein unmotiviertes Abweisen desselben auf der andern Seite. Endlich nochmaliges Nachgeben der Gehilfenvertreter; der anfänglich verlangte Achtstundentag, gelegentlich der Halleischen Konferenz auf neun Stunden reduziert, wird bei den Verhandlungen auf neunundeinehalbe Stunde verkürzt. Vergeblich das Opfer; höhnisch wollte der Gegner die Gehilfenschaft durch das laudinische Joch des Verzichtleistens, des Abschwörens ihrer Forderung treiben, und dazu brauchte er das Mittel der angebotenen 7 1/2 Prozent. Sie sollten die Gehilfenschaft gesplittern, denn, spekulierte man, mit Bier werden die armen Gehilfen nach den ihnen gebotenen Pfennigen greifen und die Arbeitslosen verraten. Dann war die Gehilfenschaft um die wahre Frucht ihrer großartigen Agitation für die Verkürzung der Arbeitszeit gebracht und mit dieser selbst war es auf Generationen vorbei. Aber auf dem Holzwege befanden sich die Spekulanten auf den Materialismus der Gehilfen. Einig standen die letzteren zu ihren Führern und ihrem Prinzip, nichts weniger als verlockt durch den Judaslohn von 7 1/2 Prozent, mit dem die Arbeitslosen verkauft werden sollten. Unverbrüchlich festzuhalten an dem für richtig erkannten Standpunkte, das

war das Gelöbniß der deutschen Kollegen auch nach der Leipziger Versammlung.

Womöglich hätte man der Prinzipalität nun noch eine Frist verstatet, da es ja bei einer so bedeutenden Neuerung auf einige Monate nicht ankommen kann, indes die kampflüsterne Prinzipalführerschaft wollte es anders. Wozu war in Leipzig fieberhaft vorgearbeitet worden, als um die Gehilfenschaft prompt niederwerfen zu können nach Ablauf der Tarifverhandlungen? Warum schob Herr Klinkhardt diese Verhandlungen soweit hinaus, wenn nicht nur, um Zeit zu gewinnen für seine Rüstungen? Und als die Verhandlungen begannen, da war alles bestens besorgt, jede Bewilligung außer der die Gehilfenzersplitterung versprechenden teilweisen Erhöhung der Löhne im voraus verpönt. Der Kampf mußte also mit Gewalt angezettelt werden. Doch welsch! Malheur, wieder hatte man die Rechnung ohne den Wirt gemacht: die Gehilfen ließen sich nicht provozieren und warteten, bis ihre Zeit gekommen war. Dies dauerte einige Wochen, in denen es dem wütenden Gegner freilich ebenfalls gelang, manchen sonst redlichen Mann in seine dunklen Kreise zu ziehen. Fünfhundert Opfer waren das Ergebnis seines Treibens. Jetzt mußte der Unterstützungsverein, wollte er sich nicht erwürgen lassen, den Kampf aufnehmen und mit der gewohnten Entschlossenheit und Kraft hat er es gethan.

Den zwei denkwürdigen Tagen des 22. und 24. Oktober, an denen die Kündigung beschlossenen beziehungsweise ausgeführt wurde, folgte der dritte, die ersten zwei an Bedeutung überhebende Tag der Arbeitsniederlegung.

Kein gerechter Mann, der die Buchdrucker-geschichte, wie wir dieselbe hier ein wenig skizzieren, kennt, wird gegen die Gehilfen den Vorwurf erheben, daß sie leichtfertig gehandelt hätten. Leichtfertig, schamlos hätten sie gehandelt, wenn sie die Vergangenheit vergessend, das erwählte hohe Ziel feige im Stiche gelassen hätten, als es galt für dasselbe einzustehen. Gasenherzen würde man uns dann geheißen haben und am allerwenigsten hätten uns jene Parbon gegeben, die nun wegen der logischen That ihr Wehe, wehe! erheben: die Prinzipale.

Allein nicht den guten Ruf zu erhalten galt es bloß, sondern vor allem den Neunstundentag durchzusetzen, allen Arbeit zu verschaffen, den Arbeitenden ihre Lage zu verbessern und die Schmutzkonkurrenz aus dem Gewerbe zu jagen hieß die Aufgabe.

Lassen wir nunmehr zu diesem Zwecke, nachdem die Kündigungen abgelaufen sind, überall dort, wo man dem Neunstundentage die Anerkennung verweigert, die Arbeit ruhen, wir handeln dann als Männer. Unser Unterstützungsverein ist in der Lage, eine geraume Zeit jedwede Not von den Kollegen fernzuhalten und dieselben ausreichend zu unterstützen. Außer den vorhandenen Fonds haben wir bereits — eine genaue Berechnung der im Corr. verzeichneten Bewilligungen ergab es — 5000 Kollegen als Reserven im Rücken, die den Neunstundentag bewilligt erhielten und mit verdoppelter Kraft für die im Kampfe stehenden sorgen, ferner besitzen wir Hilfsquellen in der ganzen Welt.

Bei dem vortrefflichen Stand unsrer Sache darf jeder ausstehende Kollege der Zukunft mit freudigem Blick entgegensehen, denn sie wird uns einen Sieg bringen, wie ihn Arbeiter im Lohnkampfe nie gesehen haben. Die unerlässliche Vorbedingung hierzu bleibt aber immer und immer, daß, wo die Kündigung zu Ende und nicht bewilligt wird, rücksichtslos und allgemein die Arbeit ruht!

Bewilligungen und Kündigungen.

Achte Liste.

Altenburg. Auch die Hierersche Hofbuchdruckerei, die in der Extrarummer aufzuführen leider übersehen wurde, will sich bezüglich der Bewilligung nach dem Ausgange der Bewegung in Berlin und Leipzig richten.

Berlin. Weiter bewilligt Hofbuchdruckerei Moeser, Hofbuchdruckerei Nabeßki und mehrere kleinere Firmen. In den letzten zwei Tagen wurden in denjenigen Geschäften, welche bewilligt haben, über 70 Mitglieder eingestellt; es ist dort sehr viel zu thun.

Vielfeld. Consemüller (1) bewilligt.

Braunschweig. Es bewilligten weiter Gintther (Volkstfreund), Sieberz. Anderwärts gekündigt oder Verhandlungen im Gange.

Duisburg. Rißter & Komp. (13) bewilligt. Noch weitere Bewilligungen in Aussicht.

Düsseldorf. Bodmühl & Bergerhoff bewilligt.

Gera. Die Zeitungsdruckerei Bühr & Draeger (20) hat die Forderungen vollständig anerkannt.

Jüterburg. Herr Czibulinski hat den Gehilfenforderungen neuerdings wieder seine Genehmigung gegeben.

Königsberg. Druckerei Liebke (6) bewilligt.

Landenberg a. d. Lahn. Buchdruckerei Kraus wider Erwarten bewilligt.

Leipzig. Am vergangenen Freitage kündigten noch 131 Gießer und 70 Hilfsarbeiterinnen in Gießereien. Bezug für Gießer ebenfalls fernzuhalten. Bodmühl & Webel (12) bewilligt.

Regnitz. Neunstundentag von sämtlichen Prinzipalen bewilligt. Krumbsaar (26), London (9), Seyffarth (9), Heinze (13). Großer Jubel!

München. Hier haben bisher 7 Firmen mit 100 Gehilfen bewilligt.

Reumarkt i. D. Buchdruckerei Sul. Hofmayr bewilligt.

Oberhausen. Buchdruckerei Wippler (7) bewilligt.

Schlag. Beide hiesige Druckereien, Oibercoß Erben und Fr. Gützel bewilligten.

Wattencheid. C. Buch (7) bewilligt.

Winnweiler (Pfalz). Herr Ph. Geist, der hier eine neue Druckerei errichtet hat, bewilligte sofort die Forderungen der Gehilfen.

Wyl a. R. Buchdruckerei Clausens Wwe. (2) bewilligt.

Korrespondenzen.

§ **Augsburg, 2. November.** „Einmütig sein!“ ist auch hier die Losung der Gehilfenschaft während dieser Zeit des harten Kampfes. Vollständig schon hatten sich die Kollegen zu den einzelnen Druckerverfammlungen eingefunden, um nach dem Anhören der Referate ihr entschiedenes „Ja!“ zu rufen auf die an jeden einzelnen gerichtete Frage, ob er eintreten wolle für unsere gerechten Forderungen, auch wenn es die Existenz kosten sollte; zur Begeisterung aber wuchs die Stimmung in der Versammlung vom 22. Oktober, als die Ordre zum Handeln gegeben wurde. Zwar hoffte man allgemein — da verschiedene Anzeichen hierfür vorlagen — auf eine friedliche Lösung der Frage am hiesigen Platz und beschloß deshalb, sofort den Prinzipalen schriftlich die Forderungen: neunstündige Arbeitszeit, 10prozentige Erhöhung der Grundpositionen und Erhöhung des Lokalzuschlags von 10 auf 15 Proz. zu unterbreiten mit dem Ersuchen, den Bescheid hierauf im Laufe des folgenden Tages den hierzu ernannten Vertrauenspersonen der einzelnen Dffizinen zu geben. Wie enttäuscht war aber die Gehilfenschaft, als am Freitag Nachmittag, nachdem die Antworten der meisten Prinzipale vormittags den Vertrauenspersonen gegenüber nicht gerade ungünstig gelaute, dem Vertrauensmanne der hiesigen Mitgliedschaft die Kollektivklärung von neun Geschäftsinhabern zuzug, in welcher dieselben 9½stündige Arbeitszeit und 5prozentige Erhöhung der Grundpositionen boten, die Erhöhung des Lokalzuschlags aber ganz ablehnten; nur eine Firma, C. Wirth (Augsb. Abendzeitung) hatte den Neunstundentag und 10 Proz. Erhöhung der Grundpositionen bewilligt, die Erhöhung des Lokalzuschlags aber auch bestimmt abgelehnt. Eine noch am selben Abend abgehaltene, von sämtlichen Vereinsmitgliedern besuchte Versammlung beschloß einmütig, an der Hauptforderung festzuhalten, um aber den Frieden möglichst zu wahren, event. auf die Erhöhung des Lokalzuschlags zu verzichten und den Prinzipalen den Vorschlag zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zu machen, in welcher die Angelegenheit zum Austrage zu bringen sei. Aber umsonst war dies Opfer dem Frieden gebracht, denn die Herren gingen auf den Vorschlag nicht ein, erklärten vielmehr, auf ihrem Standpunkte beharren zu müssen. So geschah denn das nunmehr unvermeidliche: in acht Geschäften kündigten 89 Gehilfen, nur 6 Nichtvereinsmitglieder, zur Hälfte schon sehr bejahrte Herren, schlossen sich von diesem Vorgehen aus. So stehen wir denn, wartend, was da kommen soll; bis

jest leben wir noch im Ungewissen, aber der Geist unter den Kollegen ist gut und deshalb das Beste zu hoffen. — In Bezug auf die Täuschung des Publikums und auf die Verhuche, durch falsche Nachrichten die Gehilfen einzuschüchtern und durcheinander zu bringen, wird auch hier das Möglichste geleistet. Fast alle die Bürgernachrichten, welche aus Prinzipalstreifen stammend in die weite Welt flogen, alle die tenzenzios gefärbten Berichte und Erlasse der Leipziger Prinzipalleitung fanden Eingang in die hiesigen Lokaltblätter; aber auch auf eigne Faust wurde es unternommen, die Gehilfen gegen einander zu hegen. So schrieb ein hiesiges Blatt und es wurde außerdem von Mund zu Mund weiter kolportiert, daß der Besitzer der C. Wirthschen Druckerei nicht die neunstündige Arbeitszeit einsch. Frühstück- und Vesperpause gewährt habe, sondern 54 Stunden effektive Arbeitszeit pro Woche. Da diese Mißtrauen erregende Nachricht auch in auswärtige Kollegentreife gebrungen ist, so dürfte es, zumal in der Augsb. Abdtg. selbst von einem gegenseitigen Entgegenkommen die Rede war, nicht unnütz sein, hier zu konstatieren, daß Herr Kommerzienrat C. Wirth ausdrücklich eine Arbeitszeit von neun Stunden einsch. Frühstück- und Vesperpause gewährt hat und daß das Entgegenkommen des Personals lediglich darin bestand, daß es sich bereit erklärte, in Zukunft in „Rippe“ zu arbeiten und auf eine Arbeitszeiteinteilung einzugehen, welche es ermöglicht, daß dem Wunsche des Prinzipals gemäß von 6 Uhr früh bis 7 Uhr abends fortwährend jemand im Geschäft sich befindet und zwar wurde dies dadurch erreicht, daß der Hauptteil des Personals eine Arbeitszeit hat von 6—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags = 9 Stunden, eine Jour von 4 Mann von früh 6 bis mittags 1 Uhr und von 2—4 Uhr nachmittags = 9 Stunden und eine zweite Jour von 6—12 Uhr vormittags und von 4—7 Uhr nachmittags = 9 Stunden. Innerhalb dieser Zeit ist es dem Personale vollständig freigestellt, seine Frühstück- und Vesperpausen zu halten wann es will. — Daß es nicht am Summrisischen fehle, bringt die hiesige deutsch-konservative Südd. Landpost — ein im Verborgenen blühendes Weichden — einen das Publikum „auflärenden“ Bericht über die Buchdruckerbewegung, der, da er ziemlich kurz, zur Erheiterung der Leser hier wörtlich wiedergegeben zu werden verdient: „Durch ganz Deutschland geht eine Bewegung der Buchdruckergehilfen, die eine geringere Arbeitszeit und höhern Lohn haben wollen. Wir sind nicht in der Lage zu beurteilen, wie weit diese Forderungen berechtigt sind; aber wir meinen: daß wenn eine Zeitung zweimal, ja einige sogar dreimal des Tages erscheint, das ist ein Ueberfluß, eine aus der jüdischen Reugierde entsprungene Dabsache. Man muß ja doch nicht im Zeitungslernen aufgehen; und wenn am Sonntage kein Blatt erscheint, bleibt man auch gesund. Würde das abgehandelt, so könnte für manche Schriftsetzer eine neunstündige Arbeitszeit gewährt werden. Interessant ist, daß die Setzer der A. A. nicht gekündigt haben, während andere Zeitungsverleger neue ordentliche Schriftsetzer suchen.“ Was nun eigentlich hieran interessant ist, wird nicht verraten; ob etwa der Umstand, daß die anderen Zeitungsverleger neue ordentliche Setzer suchen oder der, daß der Verleger der A. A. mit seinen wahrscheinlich unordentlichen Setzern weiter wirtschaftet? Wahrscheinlich, um eine solche Stillblüte zu verbrechen, braucht man nicht vier oder fünf Semester an der Universität verbracht zu haben, das kriegt auch jeder beliebige — Hausknecht fertig!

Darmstadt, 3. November. Während der Zeit seit unserm letzten Berichte hat sich in den hiesigen Verhältnissen nichts geändert, erst der nächste Samstag dürfte ein besseres Resultat aufweisen, indem noch eine oder die andre Druckerei unsere Forderungen anerkennen wird. Als besonders erfreulich ist mitzutheilen, daß endlich ein Teil der Mitglieder der hiesigen Freien Vereinigung zu der zielbewußten Gehilfenschaft des U. B. D. B. übergegangen ist. Es sind die in der Köblerschen Hofbuchdruckerei in Arbeit stehenden Kollegen, die sich zum Eintritt in den U. B. meldesten (siehe Aufnahmegeheude) und auch mit ihrem Prinzipal in Unterhandlungen wegen unserer Forderungen treten. Außer diesen 12 Kollegen auch ein solcher in der Winterschen Druckerei. Wir haben die feste Hoffnung, daß auch in Darmstadt für uns eine bessere Zukunft in Aussicht steht, denn nachdem der Anfang gemacht ist, werden die anderen Kollegen wohl folgen. Unter den neu Aufzunehmenden befindet sich auch der zweite Vorsitzende sowie der Bilistothekar der Freien Vereinigung. Bravo!

? **Dresden.** In einer am 30. Oktober abgehaltenen, wiederum sehr zahlreich besuchten Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung sprach Herr Kämpfe über „unsere Bewegung und die hiesige Tagespresse“. Der Redner führte aus, daß sich wie in allen Arbeiterfragen so auch bei der Buchdruckerbewegung fast die gesamte bürgerliche Presse, wie allerdings leicht erklärlich sei, einseitig auf den Standpunkt der Arbeitgeber stelle. Alles nur Denkbare an Verdrehung der That-sachen, Verleumdungen und Verdächtigungen würden in

der sogenannten Erdnugspresse gefleitet, um die ge-
rechte Sache der Gehilfen zu hintertreiben. In dieser
Beziehung seien ganz besonders die Dresdener Nach-
richten thätig. Zum Beweise führte Herr Kämpfe ver-
schiedene Artikel des genannten Blattes an; in densel-
ben ist u. a. der Arbeitslohn der Buchdrucker in
Höhe von 1600 bis 2700 Mk. angegeben (Arbeit des
L. A. L., d. h. Lokal-Ausdruck Leipzig, Red.), ferner
wird darin dem Publikum bei Bewilligung der Ge-
hilfenforderungen eine ganz bedeutende Steigerung der
Druckpreise — die bekannten 45 Proz. — in Aus-
sicht gestellt, die Buchdruckerbewegung als eine rein
sozialdemokratische geschildert, die vorhandenen Arbeits-
losen als nicht ausreichend, als leistungsunfähig und
arbeitsföru bezeichnet usw. In überzeugender Weise
widerlegte der Vortragende alle diese Angaben und
ähnliche Behauptungen anderer hiesiger Blätter und
wies darauf hin, daß die ganze Haltung der bürger-
lichen Presse in der Buchdruckerbewegung darauf be-
rechnet sei, im großen Publikum Stimmung gegen die
Gehilfenschaft zu machen und namentlich letztere bei
den Behörden zu denunzieren. Der Redner sprach,
nachdem er über die „Ordnungspresse“ ein vernichtendes
Urteil gefällt hatte, zum Schluß noch die Ueberzeugung
aus, daß trotz aller Verleumdungen und Ränke dieser
Presse der Sieg der Gehilfenschaft doch zufallen werde.
An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich
eine längere Aussprache, in der auch die Fachpresse
der Prinzipale, ebenso deren Flugblätter und Zirkulare
gebührend beleuchtet wurden. Alle Redner geißelten
in scharfen Worten das Bestreben der gehilfenfeind-
lichen Presse, durch wahrheitswidrige und gehässige
Artikel der Gehilfenschaft ernste Schwierigkeiten zu be-
reiten. In der Arbeitererschaft freilich würde ein solches
Beginnen nicht verfangen; bekundete dieselbe den Buch-
druckergehilfen ihre Sympathie und bewahrten sich
namentlich letztere die bisherige bewundernswerte Einig-
keit, dann würde kein noch so widriges Geklaff der
bürgerlichen Presseleute den Sieg der guten Sache
verrichten können. Nachdem noch über günstige Er-
folge aus dem Gau Dresden berichtet und zur Ein-
haltung der Ordnung und Ruhe während der Be-
wegung aufgefordert worden war, erfolgte Schluß der
Versammlung.

Gradenz, 31. Oktober. In der Offizin Köthe,
Drucker des Geselligen hier, werden seit dem vorigen
Jahr daseibst ausgebrochenen Tarifkonflikte, bei welchem
sämtliche Vereinsmitglieder (bis auf drei) aufhörten,
zu noch N.-B. beschäftigt. Außer einer beträchtlichen
Zahl Lehrlinge, „Küpfeln“ auch mehrere Damen.
Da nun, wohl infolge der allgemeinen Bewegung,
mehrere der dort konditionierenden N.-B. um Be-
willigung einer Lohnerhöhung einkamen, welche aber
verweigert wurde, kündigten dieselben. Darauf erließ
Herr Faktor Broschek ein Inkret, worin er mehrere
Damen, nicht unter 20 Jahren, mit guter Elementar-
bildung zum Erlernen des Setzens sucht. Unter N.B.
brachte er noch das Inter: „Dieselben arbeiten in einem
besonderen Raum!“ Es melbten sich daraufhin mehrere,
welche Herr Broschek auch einstellte. Hiergegen sühnten
die dort stehenden Gehilfen (N.-B.) verlangen zu
protestieren, fertigten ein Zirkular, in welchem sie das
Einstellen der Damen sich verboten und eine Deputation
überreichte dasselbe Herrn Broschek. Unter vielem
andern Gebete und nachdem er ihren Wunsch ent-
schieden abgelehnt hatte, ließ nun Broschek folgenden
Weisheitspruch vom Stapel: Es ist ein Segen,
daß den Mädchen ein solcher Beruf eröffnet
ist. Glatten Satz sehen, diese Typenfängerei
ist eines Mannes unwürdig; die Setzer möchten
sich dem Accidenzfache zuwenden! Infolge dessen
haben mehrere der N.-B. gekündigt, da sie diesen
Weisheitspruch doch nicht verdauen konnten. Nun
sucht Herr B. Zeitungssetzer bei hohem Lohne, mit
schwerwüchtiger Kündigung und Freizevergütung, ebenso
aber auch Lehrlinge. Wenn glatten Satz zu setzen eines
Mannes unwürdig ist, wie verträgt sich aber das
Zeitungssetzergesuch sowie das Lehrlingengesuch hiermit?

(Halle a. S., 4. November. In allgemeinen
hat sich die Situation hier wenig verändert. Die
Kollegen, die zur Kündigung schritten, halten stand-
haft an den Forderungen fest, ebenso hat sich seitens
der Prinzipale kein Entgegenkommen gezeigt. 65 Kol-
legen werden, wenn keine Einigung erzielt wird, Sonn-
abend den 7. November ihre zum Teile langjährigen
Stellen verlassen, um zu beweisen, wie ernsthaft sie
es mit den Forderungen meinen. Bisher bewilligte
die Genossenschaftsdruckerei, Kutschbach, Köhler, Meyer &
Königer, Werner & Hofmann mit zusammen 40 Ge-
hilfen; 10 Kollegen stehen bereits aus; etwa 20 Nicht-
mitglieder melbten sich zum Vereine. Der Geist ist
ein guter. Die hiesigen Zeitungen leisten Unerhörtes
an Entstellungen und Denunziationen und suchen die
Abgefallenen dadurch zu trösten, daß diese nicht aus-
geschlossen werden könnten. Wenn sie sich nur nicht
verrechnen! Eine Versammlung, zu welcher die Prin-
zipale und Vertreter der Presse besonders eingeladen
und erstere zum Teile, letztere vollzählig erschienen
waren, war gut besucht; es handelte sich hauptsächlich
darum, die Entstellungen der Presse richtig zu stellen

und das Verhalten derselben gegenüber unsrer Be-
wegung zu kennzeichnen. Dementisprechende Resolu-
tionen wurden angenommen, vor allem unentwegtes
Festhalten an unseren Forderungen den Kollegen zur
Pflicht gemacht. Vom Gaudorfsteher konnte hierbei
berichtet werden, daß namentlich in den Provinzstädten
günstige Resultate erzielt wurden, da aller Zuzug von
den Großstädten aufgefangt werde. 200 Kollegen er-
hielten bereits bewilligt; das ist für den Saalgau ein
sehr guter Anfang! — Mag die Bewegung nun ver-
laufen wie sie will, das steht fest, die Halle'sche Mit-
gliedschaft hat das ihrige beigetragen zur Verwirk-
lichung der Ziele der Gesamtorganschaft. Sind auch
Wfälle zu verzeichnen, so hat sich doch der Weizen
von der Spreu getrennt und das ist auch ein Er-
folg. Von dieser Spreu aber, die bisher für Weizen
angesehen wurde, ein andres Mal mehr. Hoch der
Neunfundentag!

S. Heilbronn, 30. Oktober. Hier ist die Bewegung
sehr ruhig vorübergegangen. Das zu einem Kampfe
sehr notwendige Operationsfeld fehlt bei uns voll-
ständig, es ist vielmehr durch allerlei Miasmen wie
Servilismus, Borniertheit, „ewige Kondition“, Stupi-
dität usw. derart imprägniert, daß man getrost aus-
rufen kann: „Hier ist Hopfen und Malz verloren.“
Wie sehr dieser Spruch den Nagel auf den Kopf trifft,
dabon zeugt folgender Vorgang: Als im März d. J.
mit der Extrasteuer begonnen wurde und die hiesigen
Vereinsmitglieder eine Versammlung einberiefen, in
welcher die Nichtvereinsmitglieder aufgefordert wurden,
sich an dieser Steuer ebenfalls zu beteiligen, da waren
es allein die Gehilfen der Schell'schen Buchdruckerei
— etwa 45 an der Zahl — welche dieser Versamm-
lung fernblieben und auch einer mittels Zirkular an
sie ergangenen Aufforderung, ihr Scherlein beizutragen,
keine Folge leisteten. Von den anderen hiesigen Druck-
ereien beteiligten sich 23 Nichtmitglieder an der Extrasteuer.
In der bewußten Donnerstagsversammlung, zu
welcher überraschenderweise der „intelligenter“
Teil jener Reuniten erschien, wurden dieselben wegen
ihres höchst unkollegialischen Verhaltens interpelliert
und plagten hierbei mit der Entschuldigung heraus:
sie hätten deshalb nichts bezahlt, weil sie nicht genau
wüßten, ob sie im Fall einer Arbeitsniederlegung
auch Unterstützung erhielten. Also das waren die
Bedenken dieser Leute, die wöchentlich gezählten 10 Pf.
sollten sich durch die Garantie der Maßregelungs-
unterstützung in kurzer Zeit tausendfach verzinzen!
In der That, dies wäre kein schlechter Handel! Am
Ende hätten sie sogar noch verlangt, daß bei einem
eventuellen Streik der hiesigen Vereinsmitglieder der
angesammelte „Streifonds“ nach der Zahl der Be-
steuerer — einerlei, ob dieselben aufhören oder stehen
bleiben — verteilt werde! Denn an eine Arbeits-
niederlegung seitens dieser Charaktere ist niemals zu
denken. — Im allgemeinen bleibt es hier also beim
alten; mit Ausnahme der Gehilfen der Lipp'schen Offizin
und derjenigen der Vater & Schneiderschen Hausdruckerei
„ochsen“ die hiesigen „Buchdrucker“ — soweit dieselben
diese Bezeichnung überhaupt verdienen — ihre 11 bis
14 Stunden fort. Hindern hieran thun sie gottlob
auch die süßen Verlockungen „gewisser“ in Verlegenheit
sich befindlicher Prinzipale nicht, darüber wenigstens
braucht sich die organisierte Gehilfenschaft keine Sorgen
zu machen; die Lethargie dieser Leute ist somit wenigstens
für etwas gut. Rühmend muß es anerkannt werden,
daß der stets loyale Besitzer der Heilbronner Zeit-
ung, welcher den kleinsten Anteil an dem hiesigen
Produktionsergebnis der Buchdruckerbranche für sich in
Anspruch nimmt, seinen fünf Gehilfen — welche übrigens
frei zur Sache gehalten hätten — freiwillig die Hand
bot und den Neunfundentag bewilligte. „Die richtig
verstandenen Interessen der Arbeitgeber gehen
mit den zeitgemäßen und gerechten Forder-
ungen der Arbeitnehmer Hand in Hand. Wer das nicht versteht und ins praktische
Leben überführt, mag die Forderungen einer
gerechten und gesunden Sozialreform aus
seinem politischen Katechismus streichen.“
So begründete Dr. Lipp seine brave Handlungsweise.
Gewiß für manchen Prinzipal in gegenwärtiger Zeit
ein schönes Beispiel!

i-1. Fierlosch, 31. Okt. Auch hier fand heute eine
von etwa 25 Kollegen, Mitgliedern und Nichtmitgliedern,
besuchte Buchdruckerversammlung statt, in welcher unser
Herr Schröder aus Köln einen 14, stündigen Vor-
trag über den gegenwärtigen Stand der Buchdrucker-
bewegung hielt. Sämtliche Kollegen folgten den
Aussführungen mit gespanntem Mienen und belohnten
den Redner am Schluß mit lebhaftem Beifall. Es
wurde einmütig beschlossen, im Laufe der Woche mit
den übrigen Kollegen Deutschlands geschlossen vor-
zugehen, und von den Kollegen der in Betracht
kommenden Druckereien für jedes Geschäft eine Kom-
mission von drei Mitgliedern gewählt, welche die nötigen
Schritte bei den einzelnen Prinzipalen zu veranlassen
hat. Wenn die gute Stimmung, was wir hoffen
wollen, unter den hiesigen Nichtmitgliedern auch ferner-
hin anhält, so legen wir die feste Ueberzeugung, daß
der Sieg unser sein wird. Die Versammlung wurde,

nachdem Herr Schröder die Nichtmitglieder zum Schluß
noch ermahnte, doch bei den jetzigen günstigen Kon-
junkturen in den U. B. D. B. einzutreten, mit einem be-
geistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. B. und
auf den Neunfundentag gegen 12¹/₄ Uhr geschlossen.

Magdeburg. Herr Wohlsehl hat Veranlassung ge-
nommen, mehrere Behauptungen in dem Artikel, welcher
in Nr. 122 von hier enthalten war, in Abrede zu
stellen. U. a. führt Herr Wohlsehl an, daß die „Leute“
von seinem Faktore nicht inhuman behandelt worden
seien. Hierauf ist zu erwidern, daß Herr Wohlsehl
ein Urteil darüber, ob die Behandlung der „Leute“
seitens seines Faktors Bettengel inhuman war oder
nicht, seinen „Leuten“ überlassen muß. Thatsache ist,
daß sein Faktor in den ersten Wochen nach seinem
Antritt einen Gehilfen „dummer Junge“ titulierte und
daß Bettengel dieses Schimpfwort erst auf energische
Intervention des Personals zurückgenommen hat.
Dieser eine Fall wird genügen, um die „Humanität“
Bettengels in das rechte Licht zu stellen. Es
ist ferner Thatsache, daß der mit 12 Mk. angestellte
Gehilfe, welcher „quasi volontiert“, bereits anderweitig
4 Jahre gelernt hat. Dem Urteile der Leser mag
es überlassen bleiben, ob dieser Gehilfe eine „billige
Kraft“ ist oder nicht. Schließlich mag der Behauptung
des Herrn Wohlsehl gegenüber, daß in seinem Ge-
schäft keine Maßregelungen vorgekommen seien, die
Thatsache dienen, daß von dem Antritte des Faktors
Bettengel bis zum 3. Oktober elf Vereinsmit-
glieder entlassen und dafür andere Kräfte ein-
gestellt wurden unter der Bedingung, daß sie N.-B.
seien; daß dieselben sämtlich dem U. B. D. B. an-
gehörten, erfuhr Herr Wohlsehl „leider“ erst, als das
gesamte Segepersonal die Arbeit niederlegte. — Ob
alle diese „Maßnahmen“ der Initiative des Herrn
Wohlsehl allein entpungen sind oder ob sein Faktor
Bettengel an dem Zustandekommen dieser „Maß-
nahmen“ auch sein Teil beigetragen hat, ist gleich;
wer den Faktor Bettengel aus seiner früheren Tätig-
keit kennt, wird schon das Nichtigste zu finden wissen.
Der Vorstand des Bezirks Magdeburg.

L. Saalfeld i. Th., 1. November. Auch in unsrer
Stadt rührt es sich eifrig unter den Jüngern Guten-
bergs in nie gekannter Weise. Die Begeisterung an
dem 22. und 24. Oktober zeitigte Freiliche, auf die die
Buchdruckerchaft Saalfelds mit Stolz blicken darf.
Mit welcher Reaktion jedoch auch hier vorgegangen
wurde, zeigt folgendes Beispiel: Am 24. Oktober, dem
Tage der Kündigung, wurde in der Ad. Nies'schen
Druckerei hier der Vertrauensmann, der zugleich den
Faktorposten bekleidete, ob seiner Mitgliedschaft zum
U. B. D. B. und seiner Vorstandsführung halber
gemäßregelt und sofort nach Auszahlung des
Lohnes der Kündigungszeit entlassen! Dies geschah
um 1/2 Uhr; um 8 Uhr ereilte dasselbe Schicksal
zwei für unsre Bewegung mit eingetretene Nicht-
vereinsmitglieder, während am Abende das letzte Mit-
glied kündigte. Zwei Vereinsmitglieder, darunter einer,
den der Vertrauensposten als Kassierer bekleidete, sind,
nachdem sie mit Versprechungen von oben herab reich-
lich bedacht worden waren, zurückgetreten und folgten
deren Umeldung auf dem Fuß. Im ganzen kün-
digten 11 Mitglieder und 2 Nichtmitglieder. Der Geist
ist ein guter, namentlich in der Wiedemann'schen Hof-
buchdruckerei, wo 6 Mitglieder, darunter 5 verheiratete,
in Frage kommen. Die Buchdruckerei A. Hofmann
hat die neuen Forderungen bewilligt. — Um auch die
Arbeiterchaft und die Bevölkerung Saalfelds über
unsre Bewegung aufzuklären, berief der Vertrauens-
mann auf Sonnabend den 31. Oktober eine Volksver-
sammlung ein, welche sehr stark besucht war. Kollege
Arthur Hofmann beleuchtete in klarverständlicher Weise
unsre heutige Bewegung, geißelte ganz besonders das
Vorgehen des Prinzipalvereins, der sich sogar zu
einer Eingabe an das Berliner Polizeipräsidium ver-
stiegen habe und wies auf das lächerliche Treiben der
arbeiterfeindlichen Presse hin, in welcher Beziehung
auch die Lokalpresse ihren Mann stelle. Nach kurzer
Debatte, an welcher die Herren Gebtmann und
Lustig-Rudolstadt sich beteiligten, nahm die Ver-
sammlung einstimmig folgende Resolution an: „Die
am 31. Oktober im Saale des Preussischen Hofes
Versammelten erklären sich mit den ausstehenden und
ausgesperrten Buchdruckern solidarisch, da sie deren
Forderungen als gerechte anerkennen; ferner verpflichten
sich dieselben, nicht nur materiell für dieselben ein-
zutreten, sondern auch nur solche Druckerzeugnisse zu
lesen, welche aus Druckereien hervorgehen, die die
Forderungen der Gehilfen bewilligt haben.“ Die Ver-
sammlung wurde mit einem kräftigen Hoch auf den
U. B. D. B. und die Bewegung der Buchdrucker ge-
schlossen.

s. Stuttgart. Sonntag den 1. November fand
hier selbst im neuen Saale bei P. Weiß eine allge-
meine Buchdruckerversammlung mit folgender Tages-
ordnung statt: 1) Bericht über die gegenwärtige Lage,
2) Verschiedenes. Diese Versammlung war erstmalig
vom Vertrauensmann, anstatt wie bisher vom Ge-
hilfenvertreter, einberufen worden und Stuttgarts
Kollegen vollzählig erschienen. Der Vorsitzende gab

Mitteilungen über den Stand unsrer Bewegung sowie über die von der Prinzipalität nicht nur am Orte, sondern in ganz Deutschland getroffenen Gegenmaßnahmen, wobei das famous Leipziger Flugblatt und einige Notizen in der Zeitschrift die gebührende Aufmerksamkeit erfordern. Des fernern erwähnte derselbe eines in den Münchener Neuesten Nachrichten erschienenen Artikels, laut welchem wieder einmal unseren Indifferenten vorgebildet wird, daß ein Ausschluß aus der Allgemeinen und Invalidentafel unmöglich sei. Alles das werde unsern Vorstand nicht beirren, seine Maßnahmen hätten allein Geltung, denn in dem groß dastehenden Bau unserer Klassen besitzen wir das Hausrecht, welches entsprechend gehandhabt werden sollte. Anticipierend hieran wurde das Verhalten der Presse in Bezug auf unsre Forderung einer Besprechung unterzogen, aus welcher die folgende mit allen gegen drei Stimmen angenommene Resolution hervorging: „Die heutige Allgemeine Buchdruckerversammlung beschließt: In Erwägung, daß die großen Buchdruckereien Stuttgarts der Gehilfenschaft gegenüber durch hohe Konventionalstrafen sich verbunden haben, den Forderungen der Gehilfen den äußersten Widerstand entgegenzusetzen und ohne Rücksicht auf deren Familien den Kampf aus Prinzip fortzusetzen mit dem Vorhaben, den U. V. D. B., dessen 3000 Konditionslosen Arbeit zu verschaffen vornehmster Zweck des Reunionsstundentages ist, zu sprengen, wenden sich die Buchdruckergehilfen Stuttgarts an die Einwohner Stuttgarts mit der Erklärung, daß die Buchdruckerprinzipale Deutschlands es waren, welche die friedlich dargebotene Hand ihrer Arbeiter höhnisch zurückwiesen und damit auch die bestehende Forderung einer täglichen Minierarbeit von einer halben Stunde verweigerten. Insbesondere sind es auch die Prinzipale Stuttgarts, welche durch Herbeiziehen auswärtiger Arbeitskräfte, insbesondere aus Oesterreich, ihre alten bis zu Jahrzehnten in ihren Offizinen beschäftigten Arbeiter unberücksichtigt lassen und sich um die Fortexistenz derjenigen, welche in redlicher Weise ihren Wohlstand vermehren halfen, nicht kümmern. In Anbetracht dieser Thatfachen überläßt die heutige, von nahezu sämtlichen Buchdruckergehilfen Stuttgarts besuchte Buchdruckerversammlung dem Stuttgarter Publikum das Urteil darüber, wer von beiden Seiten die Schuld an der Kalamität trägt, daß das Buchdruckergewerbe und deren Ausüben einer schweren Krisis entgegengehen.“ Ein weiterer Redner beleuchtete die jetzige Handhabung des Tarifs, besprach die horizontale Forderung aller Lebensmittel, welche es nötig mache, auch für Stuttgart eine Erhöhung des Totalzuschlags, analog sämtlicher anderer Großstädte Deutschlands, zu fordern und unterbreitete der Versammlung folgenden Antrag, welcher einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Allgemeine Buchdruckerversammlung beauftragt die mit Führung etwaiger Tarifverhandlungen beauftragten Personen, dahin zu wirken, daß, falls andere größere Druckstädte, insbesondere Berlin und Leipzig eine Erhöhung der bisherigen Totalzuschläge zugebilligt erhalten, auch für Stuttgart weitere 5 Proz. (also im ganzen 20 Proz.) zu beanspruchen.“ Der Vorsitzende ersuchte hierauf die Versammelten, mit Ruhe und Würde dem weiteren Verlaufe der Bewegung entgegenzusetzen und sich namentlich aller Ausschreitungen zu enthalten, selbst wenn solche provoziert werden sollten. — Eine Anfrage, ob es nicht rätlich sei, vor der Arbeitsniederlegung nochmals um Bewilligung unsrer Forderungen bei den bezüglichen Geschäftsleitungen anzufragen, wurde mit Einhelligkeit zurückgewiesen. Wenn die Prinzipale bewilligen wollten, dann wüßten sie auch uns zu finden. — Zu Punkt 2, Verschiedenes, gab der Vertrauensmann die Maßnahmen bekannt, welche Gauvorstand und Tarifkommission bezüglich geschäftlicher Erledigung der kommenden Verhältnisse getroffen. — Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und es befolgten nun die Sängere des Gutenbergvereins die Bühne, um mit dem trefflich wiedergegebenen „Normanns Sang“ welchem noch auf Juraß der anwesenden begeisterten 800 Zuhörer „Der beste Berg“ folgte, die Versammlung in erhebender würdiger Weise zu schließen.

— Aus Würtemberg. Die Verlagsfirma Greiner & Pfeiffer in Stuttgart versendet soeben ein Angelprodukt in nachstehender Fassung: „Geehrter Herr! Wie Ihnen bekannt ist, bricht in den nächsten Tagen in den meisten größeren Druckorten ein Buchdruckerstreik aus, dessen Tragweite vorerst nicht abzusehen ist. Zur Abwehr der Folgen desselben haben sich die Prinzipale aller betroffenen Plätze vereinigt und hoffen, durch gemeinsames Vorgehen im Stande zu sein, den Zustand zu ihren Gunsten zu beendigen. Obgleich nun sowohl die Gesamtheit wie jeder einzelne bemüht ist, die erforderlichen Ersatzkräfte herbeizuschaffen, so läßt sich doch nicht mit Bestimmtheit voraussagen, daß alle Schwierigkeiten sogleich im Anfang überwunden werden und nicht vielmehr vorübergehende Geschäftsstörungen in Bezug auf pünktliche Lieferung eintreten könnten. Daß wir alles thun werden, um solche Eventualitäten fern zu halten, liegt ja in unserm eigensten Interesse, allein wir fühlen uns demnach veranlaßt, an unsere geehrten Kunden, zu denen Sie zu zählen wir das

Vergnügen haben, mit der Bitte heranzutreten, im äußersten Notfall ein wenig Geduld zu üben. Es wird zu unsrer Hauptaufgabe gehören, das regelmäßige Erscheinen der illustrierten Beiblätter zu sichern und bis jetzt ist auch Aussicht vorhanden, daß diese nach wie vor in gleicher Weise und mit gleicher Pünktlichkeit lieferbar sein dürften. Wir wären Ihnen aber immerhin dankbar, wollten Sie uns gütigst Ihre Meinung darüber sagen, ob Sie bereit wären, uns erforderlichenfalls in dem harten Kampfe dadurch zu unterstützen, daß Sie bezüglich des Lieferungsstermins der Beiblätter freundlichst Rücksicht üben, soweit Ihnen die Gewährung derselben ohne Gefährdung Ihrer Interessen möglich wäre. Wir glauben, daß die Leser Ihres geschätzten Blattes bei Klarlegung der Verhältnisse Ihnen gewiß die gleiche Rücksicht angedeihen lassen würden. Hochachtungsvoll Ihr ergebener Greiner & Pfeiffer.“ Die kleinen Prinzipale auf dem Lande werden dem Großkapitale diesmal jedenfalls nicht nachgeben und auf Lieferung der vertragmäßig zugesicherten regelmäßigen Beilagen dringen, mögen die Kollegen hierfür überall ihren Einfluß geltend machen.

Kundschau.

Die Frankf. Ztg., welche leider die Gehilfenforderungen auch noch nicht acceptieren wollte, hat sich dennoch Unparteilichkeit genug erhalten, um folgende Notiz zu bringen: „Aus München wird uns gemeldet, daß in den dortigen Kasernen die Namen aller Soldaten, welche im Buchdruckergewerbe thätig waren, notiert worden seien und hinzugesetzt, dies sei kaum ohne Zusammenhang mit der jetzigen Streikbewegung. Wir lassen dahingestellt, ob diese Mitteilung richtig ist oder nicht, wollen aber für alle Fälle unsrer Ansicht dahin Ausdruck geben, daß es ein großer Fehler der bayrischen Behörden wäre, durch Ueberlassung von Soldaten an Druckereien sich in den zwischen Buchdrucker und Gehilfen schwebenden Lohnkampf einzumischen. Die Regierung muß, so lange die Ordnung nicht gestört und dem freien Willen der Arbeitgeber und Arbeiter von keiner Seite Gewalt angethan wird, in diesen sozialen Kämpfen vollständig neutral bleiben. Wir haben uns immer mit Entschiedenheit gegen die Erziehung streikender Arbeiter durch im Dienste stehende Soldaten erklärt und thun dies auch im vorliegenden Falle. Die Regierungen haben bei Arbeitseinstellungen keine andre Aufgabe, als dafür Sorge zu tragen, daß Sonne und Wind im Kampfe gleich verteilt bleiben. Jede andre Einmischung wäre eine Ungerechtigkeit gegen einen der streikenden Teile.“

Buchdruckerbesitzer Gutzmann in Dresden wendet sich mit folgendem Flugblatt an das Publikum: „In einem in etwa 5000 Exemplaren verbreiteten Zirkulare des Allgemeinen Mietbewohner-Vereins zu Dresden heißt es: „Durch die gegenwärtig herrschenden außerordentlichen Verhältnisse bei den Buchdruckereien können momentan keine Mitteilungen erscheinen.“ Dies ist eine Unrichtigkeit, da ich als Mitglied des Vereins nicht gefragt worden und sehr wohl in der Lage bin, den Satz und Druck zu liefern. Um hierdurch etwa entstandene Irrtümer zu entkräften, mache ich bekannt, daß ich nach wie vor in der Lage bin, Arbeiten jeden Umfangs schnell liefern zu können. Die Forderungen der Gehilfen werden von mir bewilligt, weil es meine Ueberzeugung ist, daß dieselben gerecht sind. Für meine geehrten Kunden berechne ich solange die alten Preise, bis eine kompetente Vereinigung der Buchdruckerbesitzer allgemein höhere Preise einführen wird, wie ich auch den bisher übernommenen Verpflichtungen betr. Preisstellung peinlichst nachkommen bin. Die oben abgedruckten Worte des Herrn Hahn in Mannheim (Herr Hahn's manufaktur Rat an die Prinzipale ist dem Flugblatte vorgedruckt, Red.) sind mir aus der Seele gesprochen und es sollte mich freuen, wenn der „gute Rat in erster Zeit beherzigt würde. Ich fasse nicht im Irren, sondern liebe die Deffentlichkeit und protestiere gegen die „Beleidigung Underschiedender“ in der Resolution des in Weimar tagenden Vorstandes des deutschen Buchdruckervereins (Prinzipalvereinigung). Dort heißt es noch: „auf alle Fälle seien die Druckaufträge den Firmen zu erhalten, die sie bisher gehabt“, — das heißt mit anderen Worten: es darf kein Mensch mehr geboren werden, weil die jetzt lebenden alles selbst essen wollen. Ferner heißt es ebendasselbe: „Alle Aufträge, die nicht ganz dringend sind, müssen während des Streiks von unsrer Geschäftswelt zurückgehalten werden! — Warum denn! Damit die großen Druckereien alles haben! Nein, verehrtes Publikum, wenden Sie sich vertrauensvoll an ein kleines Geschäft, das auch umfangreiche Dresdes erledigen kann und lassen Sie nicht alles bis zum letzten Augenblicke! Paul Gutzmann; Buchdruckerei, Dresden, Galleriestraße 11.“ — Herr Gutzmann darf man zu seinem geschickten Auftreten durchaus Glück wünschen — und er wird Glück haben!

In einer Mannheimer Zeitung wurde das bekannte Jagdinsulat nach Sägern und Maschinenmeistern

mit der Marke „M.-B.“ von Stuttgart aus wiederholt aufgegeben, jedoch mit der doppelten unterfrischene Bemerkung, daß die Aufnahme unterbleiben solle, wenn das Warnungsinserat der Gehilfen darüber zu stehen kommen sollte, da es sonst seinen Zweck nicht erfüllen. Auf diese Weise haben unsere Mannheimer Kollegen Herrn Kraiss in Stuttgart kalt gestellt.

Was alles auf dem Gebiete der Journalistik geleistet wird, davon gibt die Badische Presse (national-liberal oder freisinnig, es ist alles einerlei) in Karlsruhe wieder Zeugnis, indem sie einen größeren Artikel unsrer „verfehlten“ Bewegung widmet und darauf hinweist, daß in Baden bis jetzt die Gehilfen teilweise noch gar nicht vorgegangen sind oder ihre Forderungen wieder retour gezogen hätten. Nun, es gibt in jedem Heerlager Bantelstümme aus der Familie „Lampe“ deshalb ergibt sich aber die „alte Garde“ noch nicht. Die Badische Presse scheint bei dem großen Spreewitener Eugen Schule gewollt zu haben. Es diene unseren Kollegen zur Warnung, daß sie sich durch solche journalistische Kunststreichereien nicht beirren lassen und fest und treu zur Fahne des U. V. halten, dann wird und muß der Sieg uns sicher sein.

Das Neckermünder Kreis- und Tageblatt hat sein Personal verloren — nicht direkt durch Streik, sondern indirekt. Dasselbe wurde von den Herren Prinzipalistenkollegen in anderen Orten zum Abfalle von ihrem bisherigen Prinzipale veranlaßt. Der Neckermünder will sich nun mit Mädchen behelfen — wenn er solche bekommen kann.

Der Buchdruckerbesitzer Wilsch, Deutel in Mannheim hat die Zahlungen eingestellt.

Mit wachsendem Verstand haben wir wahrnehmen müssen, daß das österreichische Gehilfenorgan, der Wiener Vorwärts, die Berichterstattung über die Bewegung der deutschen Buchdrucker sehr stiefmütterlich behandelt. Wir haben zu dieser auffallenden Thatsache bisher geschwiegen, fühlen uns aber nunmehr, nachdem auch die neueste Nummer vom 6. November fast gar nicht aus Deutschland zu melden weiß, gedrungen, unsre höchste Verwunderung auszusprechen. Ließ der Vorwärts nicht den Correspondenten und erhält er nicht die Zirkulare des Zentralvorstandes, daß er das Bedürfnis noch nicht empfunden hat, an die österreichischen Buchdrucker einen Appell betreffs Fernhaltung des Zugangs und Unterstützung der deutschen zu richten? Es ist kein Wunder, wenn die deutschen Prinzipale in Wien und Oesterreich einen bessern Gang an Nothelfern machen, als es möglich wäre, wenn die dortigen Gehilfen weniger im Dunkeln gelassen würden über die gesamte deutsche Bewegung. Alle jene Gehilfen, die hier „abgefangen“ wurden, erklärten, nichts von der Bewegung zu wissen, und wir sind versucht es zu glauben. Doppelt erfreulich ist es ja, daß trotz dieser mangelhaften Haltung der kollegialen Presse österreichische Mitgliedschaften für uns steuern und einstehen wollen, indes wir unterbreiten hiermit nichtsdestoweniger unserm Zentralvorstande den Wunsch, ein über den Stand unsrer Bewegung orientierendes Flugblatt den ausländischen Mitgliedschaften zu übersenden — auch den schweizerischen, denn die Helv. Typ. ist nicht viel besser — damit die dortigen Kollegen mehr als bisher erfahren, was ihre Pflicht ist.

Bei dem großen Schadenfeuer in Meiringen (Bern Oberland) brannte auch die Buchdruckerei des „Oberhasler“ bis auf die Mauern nieder.

Die Schweizer Graph. Mitteilungen erlassen ein Preisausschreiben: Einem gegebenen Schriftproben-titel in Renaissance-Charakter, einem modernen Briefkopf und einer Geschäftskarte in gotischem Stil ist die Kolorierung beizufügen. Zur Teilnahme berechtigt sind nur die Abonnenten der Mitteilungen. Preise 50, 30 und 20 Fr. nebst Diplom.

In Oceanien, den verschiedenen Inselgruppen, gibt es nach dem Alg. A. f. Dr. 4 Druckereien und 5 Zeitungen in Roumea, der Hauptstadt von Neucaledonien, 2 Dr. und 2 Zeit. in Leuba und 3 Dr. und 3 Zeit. in Suva auf den Fiji-Inseln, 5 Dr. und 16 Journale und Zeit. in Honolulu auf den Sandwich-Inseln und 5 Zeit. in Paopea auf Tahiti.

Presse und Literatur.

Der Redakteur der Mainzer Nachrichten sollte einen Bataillons-Kommandeur beleidigt haben. Das Wort „ammerdull“ bezog Kläger auf sich, während der Redakteur den Zustand der erkrankten Soldaten und deren Angehörige gemeint haben will. Das Schöffengericht gab dem letztern recht und erkannte auf Freisprechung.

Eingegangen bei der Redaktion.

Berliner Arbeiterbibliothek. III. Serie. Heft 3: Die deutsche Zuckerdindustrie und ihre Subventionierten. Ein Beitrag zur Landtagitation. Von Max Schlippe. 32 Seiten. Preis 15 Pf.

Die Fachvereine und die soziale Bewegung in Frankreich von Dr. jur. M. v. S. Osten. Leipzig, Dunder & Humblot.

Fortsetzung in der Beilage.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 131. — Sonntag den 8. November 1891.

Industrie und Gewerbe.

Der Spinnerbesitzer Maß in Greiz hat sich betr. der Arbeitszeit seiner jugendlichen Arbeiter gegen die Gewerbeordnung vertheidigt, er wurde zu 400 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Gestorben.

In Bern am 24. Oktober der Buchdruckerbesitzer Franz Stampfli (Stampfli, Lat., Scheim & Sto.), 45 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Eisleben: Vielleicht läßt der Zentralvorstand Sammelkisten aufsetzen, wir sind nicht im Besitze von solchen. Wenden Sie sich gefl. nach dort. — **S.** in B.: Leider durch nicht ganz deutliches Schreiben in der Druckerei entstanden. Kein Gedicht erhalten. — **S.** in Königsberg: Kein Bericht eingegangen. — **J.** in Saarbrücken: Wir führen nur jene Druckereien unter „Bewilligt“ auf, wo in erster Linie die geforderte Arbeitszeitverkürzung bewilligt wurde. — **M.** in B.: Dergleichen ist, wie Sie aus vor. Nummer ersehen haben dürften, bereits in Aussicht genommen. — **B.** in D.: Waren bereits von anderer Seite unterrichtet. — **D.** in U.: Versuche auf einem bloßen Versetzen.

Sch. in Garz und U. in Karlsbad: Bis Ende Jan. bezahlt, Oktober vergiffen. — Celle und Dortmund: Zu spät eingegangen. — **H.** ein Mann (früher in Wilkau): 1,60 Mk. — **S.** in München: Zeile 10 Pf. — **D.** in München: Die Besteller erfahren wir nicht, auch nicht die Orte, das ist lediglich Sache der Post.

Nachlieferungen an neu hinzutretende Abonnenten finden nicht statt.

Zum Adressenverzeichnis. Ostpreußen. Insterburg: Kowalski, Obermühlentstraße 7, II. Gumbinnen: Schreiber, Lange Reihe 50, part. rechts.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Gausvorstände wollen uns umgehend die Anzahl der Schiffs mittelten, denen die Forderungen bewilligt worden sind, ebenso die Anzahl derer, welche ihre Kondition verfallen haben.

Außerdem ersuchen wir die Gausassierer, die Extrasteuern von 20 Pf. gefondert unter der auf den Abrechnungsformularen vorhandenen Aufschrift: „Extrasteuern“ aufzuführen.

Berlin.

Der Vorstand.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein Leipzig.) Der Sezer Arthur Fuchs wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbüro zu melden, widrigenfalls der Ausschluß erfolgt.

Bezirk Dortmund. Eingetretener Verhältnisse halber findet die Bezirksversammlung nicht Sonntag den 8., sondern Sonntag den 15. d. M. in Dortmund statt.

Bezirk Rauen. In den Vorstand wurden gewählt: Bernh. Methe als Vorsitzender (Alberstr. 20); Karl Fuchs als Reisesassistent (Wärenstraße 36); Paul Hoffmann als Schriftführer (Wärenstraße 27); sämtlich in der Langen Buchdrucker; Otto Jost als Bezirksassistent, Buchdrucker Leonhardt & Westen, Wohnung: Gottschalkstraße 7. Die Herren Reisesassistenten der umliegenden Bezirke werden ersucht, die Reisenden darauf aufmerksam zu machen, daß die Unterstützungen von jetzt ab im Restaurant Stadt Bernburg, Wärenstraße 27, mittags von 1/2—1/2 2 Uhr, ausbezahlt werden.

Königsberg. Um Austausch etwaiger Flugblätter bittet J. Soult, Sachheimer Hinterstraße 10a, I.

Dtsch. Am 8. Nov. findet hier selbst eine allgemeine Buchdruckerversammlung statt. Dieselbe soll nachmittags 2 Uhr im Restaurant Cambrinus, Strehlener Straße, abgehalten werden. Die Herren Kollegen der umliegenden Druckorte sind hierzu eingeladen. Referent: Herr Otto Niesel = Leipzig. E. = D.: Gegenwärtige Situation im Gewerbe. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Bielefeld der Sezer Wilhelm Bohwinkel,

geb. in Düsseldorf 1858, ausgel. das. 1876; war schon Mitglied. — Otto Witow, Detmolder Straße 5.

In Darmstadt die Sezer 1. Wilhelm Darmstädter, geb. in Oberstadt 1865, ausgel. in Darmstadt 1883; 2. Konrad Haber, geb. in Darmstadt 1873, ausgel. das. 1891; 3. Christian Hartmann, geb. in Weilmünster 1856, ausgel. in Weilburg 1874; 4. Jean Lotter, geb. in Bessungen 1864, ausgel. in Darmstadt 1882; 5. Karl Raths, geb. in Wuzbach 1854, ausgelernt in Darmstadt 1872; 6. Walthasar Schmidt, geb. in Groß-Ulmstadt 1869, ausgelernt in Darmstadt 1887; 7. Heinrich Schmidt, geb. in Paris 1864, ausgel. in Darmstadt 1882; 8. Karl Schwinn, geb. in Darmstadt 1870, ausgel. das. 1888; 9. Feinr. Vogel, geb. in Köln 1873, ausgel. daselbst 1891; 10. Rud. Zimmer, geb. in Darmstadt 1861, ausgel. das. 1879; waren noch nicht Mitglieder; 11. Jakob Koch, geb. in Darmstadt 1846, ausgel. das. 1864; 12. Emil Anders, geb. in Weilburg 1836, ausgel. in Frankfurt a. M. 1859; 13. Karl Wuracher, geb. in Mannheim 1836, ausgel. das. 1859; waren schon Mitglieder. — P. Hildebeutel, Arheilgerstraße 14.

In Elberfeld die Sezer 1. Franz Casper, geb. in Nieder-Planitz 1872, ausgel. in Köln 1890; 2. Emil Pöster, geb. in Köln 1872, ausgel. in W.-Glabach 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Milaupf, Barmen-Wupperfeld, Brederstraße 101.

In Freiburg i. B. 1. der Sezer Philipp Laß, geb. in Kedarau 1872, ausgel. in Mannheim 1890; 2. der Maschinenmeister Karl Fuchs, geb. in Eisleben 1862, ausgelernt in Freiburg i. B. 1881. — Jul. Gaffert, Konviktstraße 21.

In Herford 1. der Maschinenmeister Paul Wünsch, geb. in Stötterich 1869, ausgel. in Leipzig 1887; war schon Mitglied; 2. der Sezer Feinr. Strunt, geb. in Herford 1867, ausgel. das. 1884; war noch nicht Mitglied. — Otto Witow in Bielefeld, Detmolder Str. 5.

In Hildesheim die Sezer 1. Otto Leber, geb. in Hildesheim 1863, ausgel. das. 1883; 2. H. Feinermann, geb. in Liebenburg 1865, ausgel. in Hildesheim 1885; 3. Karl Brundte, geb. in Hildesheim 1873, ausgel. das. 1891; 4. Theodor Prinz, geb. in Hildesheim 1872, ausgel. daselbst 1890; 5. Friedrich Dittmann, geb. in Emmerode 1873, ausgel. in Seesen 1891; 6. Fr. Wolpers, geb. in Hildesheim 1865, ausgel. das. 1885; 7. Anton Hengst, geb. in Paderborn 1863, ausgel. das. 1881; 8. Jof. Förcke, geb. in Einum 1873, ausgel. in Hildesheim 1891; 9. Karl Biegta, geb. in Hannover 1869, ausgel. das. 1885; 10. Leo Harmel, geb. in Cupen 1871, ausgel. das. 1890; 11. Feinr. Gladen, geb. in Winterberg 1863, ausgel. in Soest 1881; 12. Jof. Wülfeler, geb. in Arnsherg 1865, ausgel. das. 1883; 13. Anton Kneib, geb. in Königsmühl 1866, ausgel. in Alzey 1884; 14. Lorenz Hagelweil, geb. in Glensburg 1852, ausgel. das. 1871; 15. Franz Taucher, geb. in Herbst i. A. 1863, ausgel. das. 1881; 16. Feinr. van Büsch, geb. in Kleve 1860, ausgel. das. 1878; 17. Aug. Störmer, geb. in Hildesheim 1863, ausgel. das. 1881; 18. Anton Schmidt, geb. in Hildesheim 1861, ausgel. in Limburg 1882; 19. der Maschinenmeister Albert Hartwig, geb. in Hildesheim 1866, ausgel. in Polzin 1884. — In Alfeld die Sezer 1. Paul Eichhorn, geb. in Wipphausen 1872, ausgel. das. 1890; 2. W. Gegenheimer, geb. in Neuenburg 1872, ausgel. das. 1889; 3. der Maschinenmeister Erich Friedrich, geb. in Braunschweig 1871, ausgel. das. 1891. — L. Drube in Hildesheim, Brühl 1128.

In Königsberg die Sezer 1. Otto Grossien, geb. in Spallwitten (Kr. Fischhausen) 1872, ausgel. in Königsberg 1891; 2. Hermann Pittsch, geb. in Königsberg 1871, ausgel. daselbst 1891; 3. Richard Reichelt, geb. in Königsberg 1871, ausgel. daselbst 1891; 4. Otto Fischer, geb. in Königsberg 1872, ausgel. daselbst 1891; 5. Gustav Passarge, geb. in Königsberg 1871, ausgel. daselbst 1891; 6. Richard Engelke, geb. in Kurtau (Kreis Meidenburg) 1873, ausgel. in Allenstein 1891; 7. Guirav Gottschalk, geb. in Königsberg 1872, ausgel. das. 1891; 8. Aug. Schwarz, geb. in Königsberg 1872, ausgel. daselbst 1891; 9. Herm. Springer, geb. 1868 in Trümpau (Kr. Königsberg), ausgel. in Königsberg 1888; 10. Fritz Kornsdorf, geb. in Königsberg 1867, ausgel. das. 1886; waren noch nicht Mitglieder; 11. Theodor Schmidt, geb. in Königsberg 1867, ausgel. in Riga 1888; war schon Mitglied. — In Insterburg die Sezer Friedrich Guddusch, geb. in Zarpupp 1864, ausgel. in Insterburg 1884; 2. Otto Seeger, geb. in Insterburg 1872, ausgel. das. 1891; 3. Otto Rümml,

geb. in Insterburg 1869, ausgel. das. 1887; 4. Paul Scheu, geb. in Insterburg 1869, ausgel. das. 1889; 5. Max Gubba, geb. in Birkenfelde (Kr. Pillfallen) 1872, ausgel. in Insterburg 1891; waren noch nicht Mitglieder; 6. Hugo Weber, geb. in Auzfallen 1858, ausgel. in Insterburg 1878; war schon Mitglied. — In Gumbinnen der Sezer Friedr. Kemfies, geb. in Moruschaten 1868, ausgel. in Gumbinnen 1887; war noch nicht Mitglied. — In Tilsit der Sezer Franz Gloschat, geb. in Tilsit 1872, ausgel. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — J. Soult, Sachheimer Hinterstraße 10a, I.

In Konstanz die Sezer 1. Adolf Kuppel, geb. in Engweilen (Schweiz) 1865, ausgel. in Meßkirch 1884; war schon Mitglied; 2. Friedrich Hirsching, geb. in Memmingen 1871, ausgel. in Kempten 1889; 3. Joseph Laut, geb. in Saulgau 1872, ausgel. in Wangen (Württ.) 1889; 4. Ad. Edel, geb. in Saulgau 1873, ausgel. das. 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Konst. Haug, Wessenbergstraße 33, II.

In München die Sezer 1. Adalbert Arnold, geb. in Wasserburg 1870, ausgel. das. 1889; 2. Jof. Baumgartner, geb. in München 1871, ausgel. das. 1889; 3. Friedrich Bayer, geb. in München 1869, ausgel. das. 1888; 4. Jof. Bedt, geb. in München 1872, ausgel. das. 1890; 5. Rud. Fuchs, geb. in Kipingen 1871, ausgel. das. 1887; 6. Ernst Gähler, geb. in Ludwigswurg 1874, ausgelernt in München 1891; 7. Otto Geith, geb. in München 1871, ausgel. das. 1888; 8. Louis Graf, geb. in München 1873, ausgel. das. 1890; 9. Karl Grünwald, geb. in Nürnberg 1866, ausgel. in München 1885; 10. Frz. Hämmerlein, geb. in München 1862, ausgel. daselbst 1879; 11. Jof. Herrmann, geb. in München 1873, ausgel. das. 1890; 12. Ludwig Jungmans, geb. in Burgau 1871, ausgel. in Fernburg 1891; 13. Matthy. Knab, geb. in München 1873, ausgel. das. 1890; 14. Joseph Lachner, geb. in Schrobenhausen 1872, ausgelernt in München 1889; 15. Alois Lechinger, geb. in München 1860, ausgel. das. 1878; 16. Franz Luttner, geb. in München 1869, ausgel. das. 1887; 17. Hans Matz, geb. in Weiden 1873, ausgel. in München 1891; 18. Heinrich Mandlinger, geb. in München 1873, ausgel. das. 1891; 19. Peter Meingart, geb. in Eßl 1867, ausgel. in Albing 1884; 20. Karl Möffl, geb. in München 1869, ausgel. das. 1887; 21. Alois Neumeyer, geb. in Regensburg 1873, ausgel. das. 1890; 22. Joseph Ort, geb. in München 1857, ausgel. das. 1874; 23. Friedr. Paul, geb. in München 1871, ausgel. das. 1889; 24. Feinr. Paul, geb. in Wasserburg 1874, ausgel. in München 1891; 25. Sebastian Paulmichel, geb. in München 1870, ausgel. das. 1886; 26. Hans Riesbeck, geb. in Landsbut 1863, ausgelernt in Schongau 1881; 27. Wilhelm Schlotthauer, geb. in München 1866, ausgel. das. 1883; 28. Hans Schwantgart, geb. in Pasing 1869, ausgel. in München 1887; 29. Richard Sichert, geb. in Hüttenstein 1873, ausgel. in München 1891; 30. Hans Siebenlist, geb. in München 1866, ausgel. das. 1883; 31. Fritz Simon, geb. in Neustadt a. S. 1873, ausgel. daselbst 1889; 32. Anton Stäbele, geb. in Amberg 1873, ausgel. in München 1891; 33. Jof. Rep. v. d. Tann, geb. in Berchtesgaden 1871, ausgel. das. 1889; 34. Max Volt, geb. in München 1856, ausgel. das. 1891; 35. Johann Wagner, geb. in Ornbau 1868, ausgel. in München 1887; 36. Peter Weindl, geb. in Weiden b. Bilsbiburg 1871, ausgelernt in München 1891; 37. Alois Wohlfeiler, geb. in München 1874, ausgel. das. 1891; 38. Christian Wolfram, geb. in Remnath 1873, ausgel. das. 1890; 39. Michael Wolfram, geb. in Schwabermegen (Bez.-Amt Ebersberg) 1866, ausgel. in Ebersberg 1883; 40. Franz Zante, geb. in München 1863, ausgel. in Gelfshöring 1881; die Maschinenmeister 41. Sebastian Frühstößer, geb. in München 1870, ausgel. das. 1888; 42. Hermann Gähler, geb. in Darmstadt 1870, ausgel. in München 1886; 43. Otto Kobauer, geb. in München 1870, ausgel. daselbst 1888; 44. Andreas Kraut, geb. in München 1872, ausgel. das. 1890; 45. Jof. Mayer, geb. in München 1871, ausgel. das. 1890; 46. Anton Weindl, geb. in München 1868, ausgel. das. 1885; 47. Kaver Müller, geb. in Passau 1873, ausgel. in München 1891; 48. Alois Drieling, geb. in München 1872, ausgel. das. 1891; 49. Georg Widmann, geb. in München 1871, ausgel. das. 1889; 50. Martin Winter, geb. in Weilheim 1870, ausgel. in München 1889; waren noch nicht Mitglieder; der Korrektor 52. Karl Sondicha, geb. in Augsburg

1843, ausgel. das. 1860; die Seger 52. Karl Vollwöck, geb. in München 1865, ausgel. das. 1882; 53. Ludw. Freiberger, geb. in München 1840, ausgel. das. 1861; 54. Anton Gadermayer, geb. in München 1869, ausgel. das. 1887; 55. Martin Hart, geb. in München 1866, ausgel. das. 1884; 56. Karl Gedtl, geb. in Zweibrücken 1859, ausgel. in Würzburg 1876; 57. Franz Kaver Heindl, geb. in Regensburg 1865, ausgel. daselbst 1883; 58. Max Kohberger, geb. in München 1866, ausgel. das. 1883; 59. Adolf Leopolder, geb. in Völs 1867, ausgel. daselbst 1885; 60. Jof. Mad, geb. in München 1870, ausgel. das. 1888; 61. Ludwig Moser, geb. in München 1867, ausgel. das. 1884; 62. Hans Näher, geb. in München 1871, ausgel. das. 1889; 63. Franz Ramwinger, geb. in München 1870, ausgel. das. 1886; 64. Alb. Schneider, geb. in Vogenhausen 1866, ausgel. in München 1884; 65. Jof. Seidl, geb. in München 1867, ausgel. das. 1885; 66. Eduard Wolfbauer, geb. in München 1859, ausgel. das. 1877; die Ma-

schinenmeister 67. Otto Fuß, geb. in Freiburg i. B. 1860, ausgel. das. 1878; 68. Hans Pühler, geb. in Dorfgrüningen 1867, ausgelernt in Rothenburg a. L. 1885; waren schon Mitglieder. — H. Capeller, Zäpfstättstraße 24, I, 1.
In Raumburg die Seger 1. David Stephan, geb. in Budapest 1869, ausgel. das. 1886; 2. F. H. Jungmichel, geb. in Zittau 1859, ausgel. das. 1883; 3. Emil Heß, geb. in Kitzbühel 1854, ausgel. daselbst 1872; 4. H. Heß, gel. in Worms 1865, ausgel. das. 1883; waren schon Mitglieder; 5. Julius Wörnte, geb. in Biberach 1874, ausgel. das. 1890; 6. Gustav Weisfinger, geb. in Neumark i. Schl. 1871, ausgel. daselbst 1889; 7. Wilhelm Dietrich, geb. in Raumburg a. S. 1871, ausgel. das. 1889; 8. Fr. Schröder, geb. in Bernburg 1870, ausgel. das. 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Ant. Kämpfe in Jena, Oberlauengasse 23.
In Posen der Maschinenmeister Arthur Schönerer, geb. in Posen 1868, ausgel. daselbst 1888; war noch

nicht Mitglied. — Gustav Zobel, Schützenstraße 31, Hinterh., I, IV.
In Sprottau der Seger Otto Mischke, geb. in Sprottau 1866, ausgel. das. 1884: war noch nicht Mitglied. — In Glogau die Seger 1. Ernst Falk, geb. in Biez (Kr. Landsberg) 1868, ausgel. daselbst 1888; war noch nicht Mitglied; 2. Ernst Großer, geb. in Balenburg 1870, ausgel. das. 1889: war schon Mitglied. — R. Hauschild in Glogau, Rosenstraße 1, I.
Tirol-Vorarlberger Unterstützungverein.
Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):
In Bregenz der Seger August Buhmann, geb. in Scheidegg (Mgäu) 1872, ausgel. in Weiler (Bayern) 1889; war noch nicht Mitglied. — Jof. Ziemer in Sannsbruck, Sötting 200.

☞ Dreispaltige Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf. ☞ **Anzeigen.** ☞ Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarke beizufügen. — Auflage s. 3. 7400. ☞

Maschinenmeister
für Rotationsmaschine (König & Bauer), selbst. und tücht. Arbeiter, für sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter D. r. 28676 bef. Rudolf Mosse, Leipzig. (B. 6419) [223]

Zwei verheiratete, über zehn Jahre in einem Geschäft thätige
Schriftsetzer
suchen anderweitige Stellung. Offerten erbeten an H. Hugo, Speyer a. Rh. [224]

Ein junger Schriftsetzer sucht als
Metteur oder Inseratensetzer
sofort Kondition. Desgleichen suche ich für einen tüchtigen Werk- oder Zeitungsetzer sofort Stellung. Otto Rinne, Wittenberg, Mittelstraße 3. [219]

Ein junger, tüchtiger
Maschinenmeister [220]
sucht Kondition. Beste Offerten erb. an R. Dürr, Fulda, Karlstr. 354, I.

Graber
tüchtig auf Schriftzeug und Stahl, sucht baldigst Stellung. Offerten sub G. F. 196 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Co in Heidelberg.
Wer sich etablieren will,
der nehme nur eine unserer
Papierschnidemaschinen
oder
Tiegeldruckpressen
die als die **besten u. billigsten** bekannt sind. Zugleich empfehlen unsere
Falzmaschinen
sowohl zur Ankuppelung an Schnellpressen als auch selbstthätig arbeitend.
Garantie 2 Jahre. — Man verlange Preisliste.
Eisengiesserei. — Maschinenfabrik.

Reelle und solide Bedienung. **Koulaute Bedingungen.**

Wilhelm Wiegand, Dresden A.
Buchdruckerei-Fachgeschäft, Walzenmasse-Fabrik
Fabrik und Lager aller Buchdruckerei-Bedarfsartikel.
Einrichtung **kompletter Druckereien**
in jeder Größe nach streng fachgemässer Behandlung in nur prima Ausführung.
Zahlreiche Anerkennungsschreiben.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck, mit den neuesten, praktischsten Maschinen, Schriften und Utensilien liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgiesserei. Maschinenfabrik. Fach Tischlerei.

Montag den 9. November e., morgens
Zusammenkunft in Hochheim a. M.
wozu die Kollegen von Mainz und Frankfurt hierdurch eingeladen werden. — Corr. am Gute.
Die Getrennen von Wiesbaden. [221]

A. KRAFT, Tischlerei
mit Dampftrieb u. den neuesten Maschinen eingerichtet.
BERLIN S.
Brandenburg-Str. 24
fabriziert dauerhafte
Regale, Schriftkästen
Setzschiffe usw. in allen Grössen
in **sauberster Arbeit**
und versendet darüber auf Wunsch illustrierte Preislisten.
Gegründet 1869.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkästen 5,50, kleiner Setzkästen 3,30 Mk.
Probekästen und Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

Tariffkommission München
Hauptquartier und Telegrammadresse: Tariffkommission, Leopoldstadt, Senefelderstraße. [222]
Joseph Seitz, Vorsitzender.

WALZENMASSE
TRADE MARK
Reform
nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.
Mit Proben u. Preislisten sehen auf Verlangen gern zu Diensten
PREISE:
REFORM I. MK 2,50
" II " 2,10
" III " 1,90
H. MÖBIUS & SOHN HANNOVER.

Der Schriftsetzer Ferdinand Pfeiffer aus Hannover wird dringend gebeten, Familienverb. halber seinen Eltern sof. Nachricht über f. jetzigen Aufenthalt zu geben.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Mat-Gloden u. Johannistriebe von Liebenau. 20 Pf. — Das Lied von der schwarzen Kunst, von Arthur Henze. 20 Pf. — Galandoseen. 40 Pf. — Reiz für Finger und Fremde der schwarzen Kunst. 80 Pf. — Reiz für Finger und Fremde der schwarzen Kunst. 40 Pf. — Unter Gewerkschaften im Viede. 10 Pf. ausf. Porto. — Die Festtage der Buchdrucker. Prologe und Lieber. Kart. 2, geb. 8 Mt. — Das Jubiläum. Festspiel zu einem Buchdrucker-Jubiläum. Von Lindner. 1,25 Mt. — Einigkeit macht stark. Festspiel zum Jubiläum einer Krankenkasse. Von Lindner. 1,25 Mt. — Pöbel und Leben von H. Weib. 40 Pf. — Gallische Zwiebelstücke, Fest-Feitung. 20 Pf. — Johannistfest-Feitung Berlin 20 Pf. — Festzeitung zum Adventtag in Regensburg. 20 Pf. — Festnummer des Corr. zum 20. Mai 1891. 15 Pf. — Zur Erinnerung an die 450jährige Jubelfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. Beiträge unserer ersten deutschen zeitgenössischen Schriftsteller und Dichter zur Jubelfeier. 1 Mt.

Einem Teile der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Maschinenfabrik Heidelberg, Tiegeldruckmaschinen betreffend, bei.